

Sächsische Elbzeitung

mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Pirna, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Pirna. Verlag und Hauptverteilung: Bad Schandau, Jautenstraße 134 (Gerencz 22). Geschäftsstelle und Chefredaktion für Königstein: Große Amtgasse 57 C (Gerencz Amt Königstein 386). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textfeld 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort Bad Schandau. Abnahmestellen für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsische Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Zusteller 1,85 RM, für Selbstabholer monatlich 1,65 RM, durch die Post monatlich 2 RM zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Vetelebensführung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unerreicher Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einwendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volksbank Bad Schandau 620.

Tageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 280 Bad Schandau, Freitag den 28. November 1941 85. Jahrgang

Europas Staatsmänner beim Führer

Der Führer empfing am Donnerstag im Gegenwärt des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop die in der Reichshauptstadt weilenden europäischen Staatsmänner der in der antibolschewistischen Front vereinigten Mächte, den slowakischen Ministerpräsidenten Professor Tuka, den königlich ungarischen Ministerpräsidenten und Außenminister von Bardossy, den königlich rumänischen Vizepräsidenten Mihai Antonescu, den königlich italienischen Außenminister Graf Ciano, den königlich bulgarischen Minister des Äußeren Popoff, den königlich dänischen Außenminister Scavenius, den spanischen Außenminister Cerano Suner, den finnischen Minister für Auswärtige Angelegenheiten Witting, den kroatischen Außenminister Porokovic sowie die Bevollmächtigten der Kaiserlich japanischen Regierung, Votschaster Oshima, und der Regierung des Kaiserreiches Mandschukuo, Gesandten Lili-Wen.

Wenn in diesen Tagen die aufbaubereiten Staatsmänner Europas in Berlin weilen und ihr Besuch nun mit dem Empfang beim Führer den Höhepunkt erreicht, so ist es angebracht, einmal Rückblick zu halten, wobei wir nur wenige Jahre zurückgreifen brauchen. Vor nunmehr bald neun Jahren, als Deutschland unter der Führung Adolf Hitlers mit seinem Aufstieg begann, da blühte die Welt noch geringfügig auf. In eine Stadt, die inmitten eines ruinierten Reiches, inmitten eines zerfallenen Europa als erledigt angesehen wurde. Und heute? Heute ist es das Kraftzentrum Europas, in dem der einheitliche Wille des kommenden Aufbaues geformt wird. Das, was heute in Berlin unter der Führung Groß-

deutschlands vor sich geht, ist Weltgeschichte im wahren Sinn des Wortes und steht in seiner Würde und beispiellosen Aktualität in tristem Gegensatz zu dem Marionettentheater, das von Zeit zu Zeit in London aufgezogen wird, wo davongelaufene Zeitlinge bedeutungslos „Entscheidungen“ fassen.

Beim Führer zu Gast

Der Führer sah Donnerstag mittag die in Berlin anwesenden Staatsmänner und die Berliner Missions-Chefs der Antikominternmächte bei sich zu Gast. Von deutscher Seite waren anwesend der Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches Hermann Göring, der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop, Großadmiral Raeder, die Generalfeldmarschälle Keitel und Milch, die Reichsminister Dr. Goebbels, Rosenberg und Dr. Lammers, die Reichsleiter Buhler, Bormann, Dr. Dietrich, Reichsführer SS Himmler, Stabschef der SA, Luhe, Staatsminister Dr. Wagner, außerdem der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Weizsäcker, die Unterstaatssekretäre Wermann und Gaus sowie die deutschen Missionschefs in den Ländern, die im Antikominternpakt zusammengeschlossen sind.

Sonderaudienz der Staatsmänner des Antikominternpakt beim Führer

Berlin, 28. Nov. Der Führer empfing im Verlaufe des 27. und 28. November die Repräsentanten der in der antibolschewistischen Front zusammengeschlossenen Staaten in Sonderaudienz. Im Laufe des Donnerstagnachmittags und des Freitagvormittags verließen die Staatsmänner mit den Mitgliedern ihrer Delegationen wieder die Reichshauptstadt. Sie wurden von dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop verabschiedet.

Hohe blutige Verluste der Sowjets bei Gegenangriffen im Donez-Bogen

Starke feindliche Verteidigungsstellungen im mittleren Abschnitt durchbrochen — Zahlreiche englische Panzer in Nordafrika vernichtet

Berlin, 28. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei Kostow und im Donezbecken wurden starke, von Fliegern und Panzern unterstützte sowjetische Gegenangriffe unter hohen blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen. In einzelnen Stellen der Front dauern die Kämpfe noch an. Im mittleren Abschnitt der Ostfront wurden starke feindliche Verteidigungsstellungen durchbrochen. Schwere Artillerie des Heeres bekämpfte erfolgreich Schiffsziele vor Leningrad. Die Zerstörung feindlicher Eisenbahnlinien wurde an der ganzen Front fortgesetzt, wobei der Gegner schwere Einbußen an rollendem Material erlitt. Tag- und Nachtangriffe von Kampfverbänden richteten sich gegen militärische Anlagen in Moskau und Leningrad. Im Kampf gegen Großbritannien griff die Luftwaffe in der vergangenen Nacht Hafenanlagen an der Südküste der Insel an. Bei den anhaltenden schweren Kämpfen in Nordafrika, besonders bei der Abwehr feindlicher Ausbruchversuche aus Tobruk, wurden wieder zahlreiche feindliche Panzer vernichtet. Truppenansammlungen und Fahrzeugkolonnen des Feindes an der Maritima-Front wurden von deutschen Sturzkampf- und Jagdverbänden zerstört. Bei Angriffsversuchen der britischen Luftwaffe gegen die Kanalküste wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Britische Bomber griffen in der Nacht zum 28. November Wohnviertel in Westdeutschland, besonders in Aachen und Köln, an, zerstörten oder beschädigten eine Anzahl von Wohngebäuden und verursachten Verluste in der Bevölkerung. In der Zeit vom 16. bis 21. November verloren die sowjetischen Luftstreitkräfte 168 Flugzeuge, davon wurden 73 in Luftkämpfen und 24 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest wurde am Boden zerstört. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 12 eigene Flugzeuge verloren.

Abschied von einem Unsterblichen

Feierliches Staatsbegräbnis für Deutschlands größten Flieger, Kommodore Oberst Werner Mölders — Staatsakt in Anwesenheit des Führers — Der Reichsmarschall ehrt den Helden

Berlin, 28. Nov. Der strahlendste Held unserer an Heldengestalten gewiss reichen Gegenwart, der vom Feinde unbesiegt, erste und bisher einzige Träger des Eisernen Kreuzes, Oberst Werner Mölders, wurde heute zu Grabe getragen. Wenn je einmal das Schicksal blind die Wege gemittelt hat, dann in der Stunde, da Kommodore Mölders, der in 115 Luftkämpfen siegreiche Jagdflieger, das leuchtende Vorbild aller seiner Kameraden, in einer Maschine, die er selbst nicht steuerte, über deutschem Lande tödlich abstürzte. Um den auf solche Weise wahrhaft tragisch aus dem Leben Gerissenen trauert seit der Stunde seines viel zu frühen Todes das ganze deutsche Volk. Ergreifendst Ausbruch fand diese Trauer heute in dem Staatsbegräbnis, das der Führer für Oberst Mölders angeordnet hatte, in dem feierlichen Staatsakt im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums, bei dem Reichsmarschall Hermann Göring in Gegenwart des Führers die Persönlichkeit dieses hervorragenden deutschen Offiziers in ihrer ganzen beispielhaften Größe würdigte. An der Bahre erweisen alle in Berlin anwesenden führenden Männer des nationalsozialistischen Staates, höchste Offiziere der deutschen Wehrmacht, Reichsminister, Reichsleiter und Gauleiter, Staatssekretäre sowie Angehörige der diplomatischen Vertretungen der befreundeten Nationen dem toten Helden die letzte Ehre. Auf dem Wege zum Invalidenfriedhof entbot das ganze deutsche Volk dem unbesiegtigen Flieger durch den schweigenden bewegten Gruß von Zehntausenden seine Huldigung. Auf dem Invalidenfriedhof an der Seite ihm vorausgegangenem Träger leuchtender Namen, neben Manfred von Richthofen und Ernst Udet, fand der unsterbliche Werner Mölders seine Ruhestatt.

Mölders, die Gattin und die Mutter, seine Geschwister und die nächsten Angehörigen, hatten vor der Bahre Platz genommen, neben ihnen die Gattin des Reichsmarschalls, Frau Göring.

Um 11 Uhr betritt der Führer den Saal. Er grüßt den Toten und wendet sich dann den Angehörigen zu. Tief beugt er sich zum Grabe vor der Mutter und der Gattin des Fliegerhelden. Die heroischen Klänge der Trauermusik aus der „Götterdämmerung“ von Richard Wagner klingen auf. Danach tritt der Reichsmarschall vor die Bahre und spricht Worte des Gedenkens an den Toten. Aus der Trauer reißt er die Herzen hinaus zu dem stolzen Bewußtsein, daß das beispielhafte Leben und Kämpfen die strahlende Gestalt dieses Helden auch im Tod dem deutschen Volk voranleuchten wird. Die Rede des Reichsmarschalls hat ihren Höhepunkt in dem tröstlich stolzen Satz, daß ein Volk, das solche Helden habe, zum Siege bestimmt sei. Unter den Klängen des Liebes vom guten Kameraden schreitet Johann der Führer zur Bahre. Die Fahnen senken sich. Zwei Offiziere der Luftwaffe legen den herrlichen Kranz des Führers nieder. Lange steht der Führer grüßend vor dem Katafalk. Abschied nehmend von dem strengsten seiner Flieger. Während auch Reichsmarschall Hermann Göring seinen Kranz niederlegt, tritt der Führer zu den Hinterbliebenen, denen er sein Beileid ausspricht. Worte herzlichster Anteilnahme befindet er der Gattin und der Mutter des viel zu früh aus dem Leben Gerissenen. Nachdem er sich noch einmal grüßend zur Bahre gewendet hatte, verläßt der Führer den Ehrensaal.

Als der Reichsmarschall wieder Platz genommen hat, setzt die Staatskapelle ein mit dem Trauermarsch aus Beethoven's „Eroica“. Unteroffiziere der Luftwaffe tragen die Kränze aus dem Ehrensaal, zuletzt die Kränze des Führers und des Reichsmarschalls. Ihnen folgt der Ordenskistenträger. Der Sarg wird aufgenommen von Unteroffizieren der Luftwaffe. Unter dem Ehrengeleit der Offiziere vom „Jagdgeschwader Mölders“ verlassen nun auch die sterblichen Ueberreste des Fliegerhelden diesen Raum. Mit den Hinterbliebenen folgen der Reichsmarschall und die übrigen Trauergäste. So scheidet Werner Mölders von dieser Stätte, die nach dem Willen des Reichsmarschalls die Wirkungsstätte des jungen Fliegerhelden hätte werden sollen.

Berlin nimmt Abschied von Werner Mölders

Vor dem Reichsluftfahrtministerium und auf den Straßen zum Invalidenfriedhof im Nordwesten der Reichshauptstadt, den ganzen langen Weg, bildet Berlins Bevölkerung, Jugend und Alter, Männer und Frauen aller Schichten und Berufe, ein Trauerspazier ungezählter Tausende.

Unbeweglich stehen mit blinkenden Seitengewehren die Fliegerkompanien der Trauerparade mit unforten Fahnen, sitzen die Kanoniere der schweren Flakbatterie auf ihren Fahrzeugen, steht das Ehrenspalier der Flieger-Hitler-Jugend im Innern des Ehrenhofes. In atemlosem Schweigen verharret die Menge, entblüht die Häupter, als die Kranzträger und der Offizier mit dem Ordenskissen des großen Toten im Portal sichtbar werden. Sie hebt die Arme zum Grabe, als dann der mit der Reichskriegsflagge bedeckte Sarg mit den sterblichen Ueberresten Werner Mölders durch das Spalier der Flieger-Hitler-Jugend auf die Lalette gehoben wird.

Die Truppe präsentiert. Die Fahne senkt sich unter dumpfem Trommelwirbel. Dann formiert sich der Trauerzug. Die Trauerparade marschiert am Sarg vorbei. Langsam setzt sich der

Wander der kroatischen Jagdflieger, die an der Ostfront eingesetzt sind. Die kroatische Presse gibt aus diesem Anlaß ihrer Freude über den Erfolg der jungen kroatischen Luftwaffe Ausdruck.

Ritterkreuz für persönlichen Einsatz

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Rohmann, Vatterichschef in einem Flakregiment, und Oberfeldwebel Wagner, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberleutnant Karl Rohmann hat im Einsatz gegen die Sowjetunion als Chef einer Batterie des Regiments „General Göring“ durch persönliche Tapferkeit und überragenden Kampfesgeist besondere Erfolge errungen.

Oberfeldwebel Edmund Wagner hat sich als zuverlässiger und einatzbereiter Jagdflieger im Kampf gegen England und gegen die Sowjetunion in Luftkämpfen und Tiefangriffen hervorragend bewährt und bisher 47 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Trauerzug in Bewegung. Unmittelbar hinter dem Sarge und der mit vier Pferden bespannten Lalette, die von Offizieren des „Jagdgeschwaders Mölders“ flankiert wird, folgt der Reichsmarschall, hinter diesem fünf Kameraden aus dem gleichen Geschwader und das große Trauergesolge, unter ihnen die Waffenatthés der befreundeten Nationen.

Auf den Straßen, aus Fenstern und von Balkonen grüßt in ehrfurchtsvollem Schweigen mit erhobener Hand Berlin den größten und tapfersten der deutschen Kampfflieger, der nun seine letzte Fahrt angetreten hat. Ihre Herzen und die des ganzen deutschen Volkes geben ihm das Geleit.

Unbesiegt und unvergessen!

SS-Tagebefehl zum Tode Udet's und Mölders'. Der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Stadtsführer Moeckel, erteilt an die Hitler-Jugend nachfolgenden Tagesbefehl:

„Ein tragisches Geschick hat dem deutschen Volk zwei seiner größten und tüchtigsten Männer entzogen. Vor wenigen Tagen hat der Weltkriegsflieger Ernst Udet, der als Generalluftzeugmeister mit der stolzen Geschichte der nationalsozialistischen Luftwaffe unlösbar verbunden ist, bei der Erprobung einer neuen Waffe sein Leben gelassen. Und nun hat auch der Kämpfer, der als bester Jagdflieger der Welt diese Waffe zu einem unüberwindlichen Schwert am Himmel gemacht hat, sein Leben im Dienst für Führer und Volk mit seinem letzten Einsatz getrennt.“

Ernst Udet und Werner Mölders, unbesiegt und unvergessen, werden diese unvergleichlichen Helden der Nation in der deutschen Jugend weiterleben. Der Geist dieser Kämpfer soll in den Herzen der Jugend Groß-Deutschlands weiterwirken und sie im Einsatz für das Reich niemals müde werden lassen.“